

## EIN TAG MIT DEM WEIHNACHTSMANN

copyright: Ulrike Baumann

Waldemar Höller blickte auf die Uhr. Spät war es heute wieder geworden in seiner kleinen Wunschagentur. Es war kurz vor Weihnachten und auf seinem Schreibtisch stapelten sich die offenen Rechnungen. „Wenn ich nicht noch einen Auftrag bekomme, weiß ich nicht, wie es weitergehen soll – haben denn die Menschen keine Wünsche mehr?“

„Für heute ist Schluss – morgen ist auch noch ein Tag“, brummte er vor sich hin während er in seine Jacke schlüpfte und in den Taschen nach dem Büro-Schlüssel kramte.

Gerade wollte er die Türe zu seinem Büro abschließen, als sich der Anrufbeantworter einschaltete.

„Guten Tag, hier ist die Wunschagentur Waldemar Höller, sprechen Sie Ihren Wunsch und Ihre Telefonnummer auf das Band, ich rufe Sie morgen an.“

„Hallo – hier ist der Max aus Dorfheim. Ich wünsche mir einen Tag mit dem Weihnachtsmann zu verbringen. Wenn du das erfüllen kannst, ruf mich bitte an. Meine Nummer ist ...“. Dann hörte Waldemar nur mehr ein Rauschen - die Kassette des Anrufbeantworters war zu Ende.

„Schade – das wäre sicher ein interessanter Auftrag gewesen“. Waldemar sperrte die Bürotür zu und machte sich auf den Heimweg.

„Mit wem hast Du denn telefoniert“, fragte Frau Keller ihren Sohn Max.

„Mit einer Wunschagentur“.

„Wieso denn das?“

„Ich wünsche mir, einen Tag mit dem Weihnachtsmann zu verbringen.“

Frau Keller lächelte. „Und du meinst, eine solche Agentur kann dir diesen Wunsch erfüllen.“

„Ja, ich glaube schon“, antwortete Max. „Du wirst sehen Mutti, die rufen mich sicher morgen an.“

„Du weißt aber schon, dass das auch etwas kostet. Solche Agenturen arbeiten doch nicht umsonst.“

„Mach Dir keine Sorgen, ich schlachte mein Sparschwein“, meinte Max.

„Es ist Zeit schlafen zu gehen, mein Kleiner“, sagte Frau Keller. „Morgen heißt es wieder aufstehen und zur Schule gehen. Du musst ausgeschlafen sein.“

Max drückte seiner Mutter einen Kuss auf die Wange und lief in sein Zimmer. Er kuschelte sich unter seine warme Decke. Die werden mich ganz sicher anrufen, dachte er und schlief rasch ein.

Brr, heute war es kalt draußen – Frl. Rosenbaum schüttelte den Schnee von ihrem Mantel, während sie das Büro der Wunschagentur betrat. Sie kochte zuerst Kaffee und setzte sich dann an den Schreibtisch. Mit klammen Fingern hielt sie die warme Tasse und der zarte Duft des Kaffees stieg wohligh in ihre Nase.

Plötzlich klingelte es an der Türe.

„Wer mag das wohl so früh sein?“ Frl. Rosenbaum öffnete die Türe und traute kaum ihren Augen. Vor ihr stand der Weihnachtsmann.

„Bin ich hier richtig bei der Wunschagentur Höller“, fragte er.

„Ja, ja“, antwortete Frl. Rosenbaum. „Was führt Sie zu uns?“

„Mir ist zu Ohren gekommen, dass ein kleiner Junge namens Max sich wünscht, einen Tag mit mir zu verbringen.“

„Ah ja, hier ist ja seine Telefonnummer“. Er zog einen zerknitterten Zettel aus seiner Jackentasche. „Ich werde ihn am besten gleich selbst anrufen. Darf ich ihr Telefon benutzen?“

„Frl. Rosenbaum war so verduzt, dass sie kein Wort hervorbrachte und deutete mit dem Kopf auf das Telefon auf ihrem Schreibtisch.“

„Gut Max, wir treffen uns am besten unten auf der Straße vor der Agentur, bis dann.“, hörte sie den Weihnachtsmann sagen und „Danke liebes Frl. Rosenbaum“ – dann war er verschwunden.

Max beeilte sich mit dem Frühstück. Er hatte einen Termin mit dem Weihnachtsmann. Sein Wunsch war doch in Erfüllung gegangen.

„Auf Wiedersehen Mutti“, rief er seiner Mutter zu, während er in seine Jacke schlüpfte und zur Tür hinauslief.

Die Wunschagentur war nicht weit von seiner Wohnung entfernt. Zweimal ums Eck und er war da.

„Hallo Max“, sagte der Weihnachtsmann.

„Hallo Weihnachtsmann, schön, dass Du gekommen bist“, antwortete Max und war noch ganz außer Atem.

„Ist doch Ehrensache mein Kleiner, was wollen wir unternehmen?“

„Kannst Du mir zeigen, wie man anderswo auf der Welt Weihnachten feiert“?, fragte Max.

„Na klar, aber da müssen wir uns beeilen“. Der Weihnachtsmann hob Max auf seinen Schlitten, schnalzte mit der Zunge und die Rentiere, 12 an der Zahl, setzten sich in Bewegung. Schon konnte man die Dächer von Dorfheim von oben sehen und die Wolken waren zum Greifen nahe.

„Wir fahren zuerst zu einem alten Freund von mir, dem Joulupukki. Das ist der finnische Weihnachtsmann.“ Kaum hatte der Weihnachtsmann das gesagt, landete das Rentiergespann schon vor einem schlichten roten Holzhaus.

Der Weihnachtsmann klopfte an die Türe.

„Wer stört so früh am Morgen“, brummte der Joulupukki während er die Türe öffnete.

„Ah mein Freund, der Weihnachtsmann. Und wen hast Du da mitgebracht?“

Das ist Max, mein Freund. Er möchte wissen, wie hier in Finnland Weihnachten gefeiert wird“, sagte der Weihnachtsmann und schüttelte seinem finnischen Freund herzlich die Hand.

„Kommt herein und wärmt euch ein bisschen auf“. Der Joulupukki strich Max über die Haare. „Du willst also wissen, wie wir hier in Finnland Weihnachten feiern? Ich werde es Dir erzählen: Weihnachten ist auch in Finnland ein Fest der Familie. Die Familienmitglieder kommen oft von weit her, um gemeinsam dieses Fest zu feiern. Am Heiligen Abend beginnt zu Mittag der Weihnachtsfrieden, der sogar rechtliche Gültigkeit hat.

Es gibt ein üppiges Weihnachtessen mit verschiedenen Fischarten, Schinken, Lamm, Pute und dem traditionellen Steckerübenauflauf. Zum Nachtisch wird Milchreis mit Preiselbeersaft serviert. Die Kinder warten aufgeregt auf mich“.

Der Joulupukki lachte. „Es ist sehr viel Arbeit für mich, aber ich schaffe es immer rechtzeitig all meine Geschenke bei den finnischen Kindern abzuladen.“

Max hörte aufmerksam zu. Er bekam vom Joulupukki noch ein Glas warmer Milch und dann machte er sich mit dem Weihnachtsmann wieder auf den Weg.

Der Schnee wurde immer weniger und es wurde wärmer und wärmer. Max blickte auf die Erde hinunter und sah Wasser, viel Wasser, und Wüstensand.

„Wo sind wir, Weihnachtsmann.“

„Da unten ist der Kontinent Afrika. Wir sind gerade über Kenia. Auch hier gibt es viele Kinder, die sich auf Weihnachten freuen.“ „Das Weihnachtsfest wird hier ganz fröhlich und lustig im Kreis der Familie gefeiert. Am heiligen Abend gibt es ein traditionelles Festmahl. Danach haben die Kinder zu tun. Sie müssen das Haus reinigen, weihnachtlich schmücken und für den nächsten Tag vorbereiten.“

„Nein, das ist nicht wahr – die armen Kinder“. Max glaubte dem Weihnachtsmann kein Wort.

„Die Kinder tun das gerne. Am Morgen des 25. Dezembers wird eine Ziege geschlachtet, das Fleisch an die Familienmitglieder verteilt. Danach geht man von Haus zu Haus, um fröhliche Weihnachten zu wünschen. Zum Ausklang des Festes wird bis zum Morgen ausgelassen getanzt“, erzählte der Weihnachtsmann weiter.

„Und Geschenke bringst Du keine für die Kinder“?

„Oh ja, natürlich – aber nur für die ganz braven“, sagte der Weihnachtsmann und zwinkerte mit den Augen.

Der Schlitten flog nun ein wenig tiefer. Max konnte die Umriss der einzelnen Länder gut erkennen. Sie überquerten gerade Indien. „Halt, da unten ist Indien. Wie feiern die Kinder dort Weihnachten“.

„So ähnlich wie bei uns – als Weihnachtsbaum verwenden die Inder meist Bananenstauden oder Mangobäume, die sie mit Lichterketten verzieren. Auch in Indien wird am heiligen Abend viel gesungen, gelacht und getanzt“.

„Bananenstauden als Weihnachtsbäume - andere Länder, andere Sitten.“ Max lachte und freute sich darauf, seiner Mutter davon zu erzählen.

„Wohin fahren wir jetzt“, fragte Max den Weihnachtsmann.

„Nun schauen wir mal, ob mein griechischer Freund, der heilige Vassilius, zu Hause ist.“

Er wird Dir sicher erzählen können, wie griechische Kinder das Weihnachtsfest feiern.“ Der Weihnachtsmann schnalzte leise mit der Zunge und das Gespann landete ganz sanft vor einem hübschen weißen Steinhaus.

„Vassilius, bist Du da“, rief der Weihnachtsmann und klopfte dreimal an die Eingangstüre.

„Wer ist da?“, tönte es aus dem Haus.

„Ich bin es, der Weihnachtsmann mit einem kleinen Besucher namens Max. Der will wissen, wie hier in Griechenland Weihnachten gefeiert wird. Willst Du es ihm nicht erzählen?“

„Kommt nur herein“, sagte Vassilius, und führte die beiden in sein Haus.

„Nun Max, hier in Griechenland ziehen die Kinder am 24. Dezember mit Trommeln und Glocken durch die Straßen und singen. Die griechischen Kinder müssen sehr geduldig sein. Ich bringe die Geschenke für sie erst in der Nacht zum 1. Jänner.

Für die Familie gibt es an diesem Tag einen Kuchen, in den eine Goldmünze eingebacken wird. Dem Glücklichen der sie findet, dem soll ein glückliches Jahr beschert werden.

Natürlich feiern auch die Griechen bei einem üppigen Festschmaus. Es gibt gefüllten Truthahn und zum Nachtschisch „Melomakarone“, das ist Kuchen aus Gries und Mandeln.“

Bevor sich Max und der Weihnachtsmann weiter auf ihre Reise begaben, gab es noch ein Stück Melomakarone zum kosten. Dann verabschiedeten sie sich von Vassilius und stiegen in den Schlitten.

Hü hott“ – und weiter ging die Reise nach Australien. Der Weihnachtsmann erzählte Max, dass es in Australien zu Weihnachten sehr warm ist und es nur künstlichen Schnee gibt.

Zutiefst beeindruckt war Max jedoch von Väterchen Frost, dem russischen Weihnachtsmann. Dicke Eiskristalle klebten auf seinem Bart, als er Max von Weihnachten in Russland erzählte. Auch in Russland müssen die Kinder auf ihre Geschenke bis am 31. Dezember warten. Russland ist ein so großes Land – und Väterchen Frost braucht etwas mehr Zeit, um allen Kindern ihre Geschenke zu bringen. Aber wenn die Kinder am morgen aufwachen finden sie ihre Geschenke unter dem Weihnachtsbaum. Sie verkleiden sich und bevor sie ihre Geschenke auspacken dürfen, sagen sie kleine Gedichte auf und tanzen um den Tannenbaum.

Max war müde geworden von der langen Reise. Das leise Bimmeln der Glöckchen auf dem Rentiergespann schläferete ihn sanft ein. Als er erwachte, lag er in seinem Bett, wohlig warm eingewickelt in seine Decke.

„Habe ich geträumt“, er setzte sich im Bett auf. Seine Gedanken waren beim Joulupukki, beim heiligen Vassilius und bei Väterchen Frost.

Nein, Du hast nicht geträumt, es war ein wunderschöner Tag mit Dir, Max“, hörte er eine vertraute Stimme. Er knipste seine Nachtschischlampe an und konnte gerade noch sehen, wie der Weihnachtsmann auf seinen Schlitten stieg, der vor dem Fenster geparkt war und davonfuhr.

„Morgen muss ich bei der Wunschagentur anrufen, und mich bedanken“ – murmelte er bevor er einschlief.

„Schönen guten Morgen Frl. Rosenbaum“, rief Waldemar Höller seiner Sekretärin zu, als er die kleine Wunschagentur betrat.

„Gibt es irgendetwas Neues?“ Sein Blick fiel auf ein kleines Sparschwein, das zusammen mit einem zerknitterten Zettel auf seinem Schreibtisch stand.

Auf dem Zettel stand: „Vielen Dank für den wunderschönen Tag mit dem Weihnachtsmann und ein wunderschönes Weihnachtsfest wünscht Max Keller“

„Wunder können jeden Tag geschehen, man muss nur bereit sein, sie zuzulassen